

Eine Botschaft vom Himmel



Liebe Tochter, ich, deine leibliche Mutter im Himmel, welche dir auf Befehl Gottes, diktiere, wie es im Himmel ist weil die Menschen es nicht wissen. Sie wissen auch nicht, dass sie schon in der Endzeit leben, und es nähern sich verschiedene Strafen und Leiden. Ich werde zu dir täglich zu verschiedenen Zeiten kommen. Du hast ein besonders schweres Leben auf dieser Erde und niemand von deinen Nächsten will dir

helfen. Gott sieht jede deiner Arbeiten bei deinem Vater und Er segnet dich; den Lohn erhältst du im Himmel. Ich werde dir einige Einzelheiten von mir sagen. Ich habe den Geist Gott am 29. 03. 1988 in der Nacht um 4 Uhr übergeben. Zu meiner Seele kamen: Die Mutter Gottes, der Hl. Joseph, die Sel. Bernardyna, mein Bruder Peter und meine Eltern. Nach der Operation habe ich mich etwas besser gefühlt und dann wurde der Schmerz immer größer. Von Natur aus war ich immer geduldig und habe niemandem von mir erzählt, von, meinem Leiden wusste niemand außer der liebe Gott. Ich habe den gekreuzigten lieb. Herrn Jesus sehr geliebt und

das hat mir sehr viel Erleichterung und Mut im Leiden gebracht. Anders hätte ich diese Schmerzen nicht ertragen können, welche nicht zu beschreiben sind. Nach der Operation hat der Krebs alles befallen, die ganzen Innereien. Ich habe kein Morphinum eingenommen und die Schmerztabletten waren schwach.

In den Nächten konnte ich niemals schlafen, aber ich habe den lieben Gott niemals gebeten, Er möchte mir die Schmerzen nehmen.

Liebe Tochter, wenn, du wüsstest wie viele Seelen ich dadurch vor der Hölle gerettet habe, würdest du das schwer glauben können, aber gerade diese Leiden in Demut vom Herrn anzunehmen, ohne zu klagen, dies wirkt große Wunder und hat große Kraft. Beim Leiden habe ich mich niemals vom hl. Rosenkranz getrennt, ich habe für Lebende und Verstorbene gebetet. Sehr viele Arme Seelen gingen durch mein Gebet, welches mit dem Leiden verbunden war, in den Himmel ein oder in höhere Stufen des Fegefeuers.

Heute werde ich dir von meinem Übergang ins Jenseits diktieren. Für mich war es mit Angst verbunden, weil ich wusste, dass ich von allem auf der Erde Abschied nehmen muss. Als der Moment des Todes kam, war es mir ganz klar, obwohl ich nach einer Spritze, welche mir der Arzt gab, geschlafen habe.

Als meine Seele die Mutter Gottes, den hl. Joseph und viele vom Himmel sah, war sie sehr erstaunt. Sofort habe ich meine Verfehlungen des ganzen Lebens gesehen, von der Kindheit bis zum letzten Moment meines Lebens, das war entsetzlich. Wenn das ein lebender Mensch sehen könnte, da würde er sterben vor Angst, obwohl ich im Vergleich zu den anderen Menschen nicht so eine große Sünderin war.

Alle meine Gäste lächelten mir zu und haben mich mit einer Verbeugung begrüßt, dann lobten Sie die Hl. Dreifaltigkeit mit

den Worten: Ehre s e i G o t t d e m V a t e r d e m S o h n e und dem hl. Geiste, und noch Gelobt sei Jesus Christus. Der hl. Schutzengel gab mir zu verstehen, dass Gott mir alle meine Schulden vergeben hat. Ich war so froh und glücklich, es ist mit keinem Irdischem Glück zu vergleichen. Es haben sich in mir eine solche große Liebe und ein solches Lob zu Gott entzündet für seine Güte, seine Liebe und sein Verzeihen, dass ich es Dir nicht beschreiben kann.

Es gibt auf der Erde nicht so eine Liebe wie ich den Herrn liebe, und Ihn immer wieder lobe und danke, daß Er mich Unwürdige in den Himmel aufgenommen hat.

Ich war sehr kurz auf der ersten Stufe im Fegefeuer, nicht ganz drei Wochen; ich musste meine Seele reinigen von meinen Schulden, aber im Fegefeuer habe ich nicht gelitten. Du hast für mich Gregorianische hl. Messen lesen lassen, welche mich sehr gestärkt haben. Ich danke dir liebe Tochter, dass du oft für mich hl. Messen lesen lässt, denn ich weiß für wen ich sie verschenken kann und sie beten dann sehr für dich.

Hier herrscht eine sehr große uneigennützig_e Liebe

Wir Lieben alle im Himmel und genau so lieben wir alle Lebenden und helfen ihnen. Sie ahnen es gar nicht, dass viele Dinge in ihrem Leben wir erledigen, betend und die Hl. Dreifaltigkeit bittend, und die Menschen meinen, es seien ihre Verdienste.

Heute werde ich dir meine Ankunft im Himmel beschreiben

Es war ein so großes Glück und eine solche Freude, dass die menschlichen Herzen es vor Staunen nicht aushalten würden. Wir haben uns begrüßt durch Verbeugungen und ich war im Himmel, denn das Fegefeuer der ersten Stufe grenzt an den Himmel. Im Himmel war eine große Freude und ein großes

Fest, alle sehr feierlich gekleidet und sehr fröhlich, weil alle eine große Freude, haben, wenn eine Seele in den Himmel kommt. Die Engelchöre haben zu singen angefangen.

Die Engel spielten auf Instrumenten, welche es auf der Erde nicht gibt, nur eins ist der Harfe ähnlich, und haben so schöne Melodien gespielt, dass, wenn es jemand von der Erde hören würde er es vor Glück nicht überleben könnte, die Herzen möchten die Süßigkeit und Freude nicht aushalten. Die Chöre sangen sehr schöne Lieder, die es auf der Erde nicht gibt. Danach kamen alle zu mir um mich kennen zu lernen aber nur durch ein Lächeln und eine Verbeugung.

Wir müssen hier nicht körperlich sprechen wie auf der Erde. Wir schauen nur in die Augen und erhalten die Antwort. In die Ferne verständigen wir uns auch, aber in Gedanken.

Mit der Erde können wir uns auch verständigen, aber nur Gedanken, den Menschen Verschiedene gute Gedanken eingeben: Wer auf der Erde nahe bei Gott ist im Gebet und der Liebe, dem können wir am meisten helfen.

Ungläubige Menschen sind sehr unglücklich, ihrer bedient sich Satan wie es Ihm gefällt.

Auf unsere Stimme sind sie taub und blind. Wir beten sehr für sie, damit Gott ihnen die Gnade des Glaubens und des Gebetes schenken möchte.

Als ich im Himmel ankam, da habe ich bis zu einer Stunde alle Himmelsbewohner erkannt, es gibt hier Trilliarden, Trillionen von Seelen. Schon nach einer Stunde fühlte ich mich mit allen wie in einer wunderbaren Familie, jetzt herrscht so eine wunderbare Liebe und Freundschaft mit allen, da habe ich ein solches Mitleid mit euch, wie ihr Arme auf der Erde unter dem so furchtbarem Hass Satans lebt.

Ich sehe was auf der Erde los ist eine wahrhaftige Hölle.

Die Teufel, einer neben dem anderem, umzingeln jeden Menschen. Sie umzingeln sogar die Bischöfe, Priester und Klöster. Die sündigen Stellen wie Freudenhäuser, Freimaurer-Gruppen, Satanisten, das sind schon lebendige Teufel, ihr Armen müsst mit ihnen leben und manchmal sogar verkehren. Ich habe ihre satanischen Messen gesehen; das kann der Hölle gleichen. Ihre Seelen bedeckt der Leib und ihr seht sie nicht, dass es Satan ist, denn ihr würdet vor Angst sterben.

Jetzt werde ich dir sagen, was wir im Himmel tun: Bei uns gibt es keinen Tag und auch keine Nacht und auch keine Uhrzeit. Wir sind außer der Zeit, das ist wunderbar; wir müssen uns nirgends beeilen, hier ist ein herrliches Leben. Auf der Erde hat kein Mensch nur eine Sekunde einen solchen Genuss und eine solche Freude erlebt, wie wir sie immer haben. Ungefähr zu eurer Morgenzeit beginnen wir mit dem Lob Gottes in Gedanken, wir danken Gott, dass wir im Himmel sind, dass Er für uns einen so schönen Wunderbaren Himmel vorbereitet hat, dass Er uns alle unsere Schulden verziehen hat, dass Er uns so sehr liebt. Wir beten Gott an für Seine Liebe, Güte und Gnade für uns und alles Lebende. Wir danken Gott, dass Er unsere Familien auf der Erde segnet, dass Er ihnen die Sünden vergibt, dass Er ihnen verschiedene Gnaden erteilt.

Dann beten wir gemeinsam den hl. Rosenkranz. für die Lebenden der ganzen Welt: Wir beten gemeinsam mit der Mutter Gottes.

Wir haben einen sehr schönen Rosenkranz, auf der Erde gibt es nicht so schöne Steine. Die Mutter Gottes hat einen hellgrauen und ich Perlmutt. Ich werde ihn dir zeigen und du fass ihn an.

Frage: Kann jemand vom Himmel etwas erhalten? O, nein. Man kann nur zeigen und Anfassen, geben.

Frage: Sind die Rosenkränze wie ein Ding? Nein. Das sind keine physische (körperliche) Dinge, aber himmlische, geistige. Ich bin hier in einem sehr schönen weißen Kleid, in

so einem, wie du mich im Traum gesehen hast, als ich dir erschienen bin. Ich bin so schön und jung, weil ich 33 Jahre alt bin. Mein Leib, 84 Jahre alt, modert schon im Grab und der Sarg ist schon zerfallen wir bewegen uns blitzartig. Für uns gibt es keine irdischen Hindernisse, kein Wasser, Feuer, auch nicht Mauern. Ein Hindernis sind nur böse Menschen. Wo die Sünde ist, dort ist auch Satan und dort fühlen wir uns schlecht. Nach dem Gebet des gemeinsamen Rosenkranz spazieren wir in wunderschönen Gärten voller Blumen und grünen Wiesen. Bei uns gibt es keinen Winter und auch keinen Herbst, es ist immer warm, angenehm hell. Wir können einzeln spazieren gehen oder auch im Gruppen mit Verwandten oder anderen. Wir verständigen uns in Gedanken. Die Mutter Gottes spaziert auch mit uns, Sie segnet uns, lächelt zu und umarmt uns wie ihre Kinder.

Dann haben wir wieder gemeinsames Rosenkranzgebet, den Schmerzhaften danach spazieren wir wieder, besuchen uns gegenseitig und danach beten wir den Glorreichen Rosenkranz, z. B. die Mutter Gottes betet vor und wir den Rest, so ähnlich wie ihr es tut, manchmal beten die Heiligen vor. Wir beten für die ganze Welt und für jede Seele. Frage: Ist Gott zusammen mit euch? Ja er ist mit uns. Er hat Seinen Thron umgeben mit Cherubinen und Seraphinen und Engeln, aber wir können zu jeder Zeit Gott so nahe sein und um alles fragen. Auf alle Fragen gibt Gott mit großer Demut die Antwort. Gott erhöht sich nicht, so wie ihr es meint, Er ist sehr demütig.

Der Herr Jesus ist in Gott Vater und im Hl. Geist.

Frage: Auf wie viel Stellen kann Gott gleichzeitig sein? Ohne Ende, immer und überall. Er ist mit uns im Himmel und mit euch im Allerheiligsten Sakrament in jedem Menschen, sogar in Satanisten. Nach dem Glorreichen Rosenkranz, spazieren wir wieder, nach dem Spaziergang beten wir den Freudenreichen Rosenkranz usw. Wir singen auch mit den Chören und hören Musik. Es ist ein großer Festtag, wenn

neue Seelen in den Himmel eingehen, oder wenn jemand auf der Erde selig oder heilig gesprochen wird. Wenn bei Euch ein Feiertag ist, so ist er auch bei uns.

Da ist auch ein großes Fest, wenn jemand seinen Namenstag hat, da herrscht eine große Freude, an so einem Tag erhalten wir Blumen als Geschenk, sie welken nicht, sie sind immer frisch und duften. Wir haben keine Zimmer, aber es gibt eine große Räumlichkeit und jeder hat seinen Platz und auf diesem Platz stellen wir unsere Blumen; zum B. die hl. Bernardyne brachte mir eine Rose; der hl. Joseph brachte mir auch Blumen, denn zu Lebzeiten habe ich ihn geliebt und habe oft zu Ihm gebetet. Von meinem Schutzengel habe Ich die schönste Blume erhalten, eine Lilie, aber nicht so eine wie es auf der Erde gibt. Mein hl. Schutzengel ist die ganze Zeit mit mir.

Heute berichte ich dir unser Wirken auf der Erde

Also wir können sehr viel helfen und helfen auch. Wir sehen eure Probleme, Schmerzen, Armut, eure Seele und den geistigen Zustand der Seele, z.B. was die Seele benötigt für das Heil und wir bitten um die Gnaden.

Wir bitten beim lieben Gott in euren irdischen Nöten z.B. Not oder Krankheit, besonders für die einsamen Personen, auch bei der Arbeit. Unsere Arbeit ist vielfältig und groß, dass man es ohne Ende aufzählen könnte.

Wir sehen den Zustand jeder Seele und jede Krankheit und wir können es verhindern oder wir heilen. Der Mensch ohne Gottes Hilfe und unserer Unterstützung würde nicht einmal eine Sekunde leben können.

Heute war es dir so schwer die Einkäufe zu tragen, aber warum hast du uns nicht um Hilfe gebeten? Wir wollten dir sehr helfen, aber wenn wir nicht gebeten werden, dürfen wir es nicht tun. Man soll uns bitten, z.B. du hast die Pflicht deinen kranken Vater zu waschen, er ist unzufrieden und regt sich auf, dann rufe uns an, und sofort bekommst du Hilfe. Der Vater liegt dann ruhig, wir haben ihm die Hände und Füße gehalten. Aber nach

der Arbeit danke immer Gott für die Gnaden. Heute sage ich dir von unserem Wirken gegenüber uns fremden Menschen, also nicht aus unserer Verwandtschaft, aber die sehr Hilfe bedürfen. Wir beten besonders für diese, denen nur wenig Zeit zum Beten geblieben ist. Wir bereiten sie vor, um Abschied von dieser Welt zu nehmen, vereint mit Gott. Wir schieben ihnen Gedanken zum Aussprechen zu oder schicken ihnen fromme Menschen, damit sie ihnen helfen, einen Priester zu besorgen, oder wir verweisen sie in die Krankenhäuser; wo dann ein Priester sie vorbereitet auf den Abschied von dieser Welt.

Wir Kämpfen um jede Seele, damit sie nicht zugrunde geht! Damit Sie nicht ins Verderben geht ! Wir erbitten ihnen die Gnade der Reue für die begangenen Sünden noch in der letzten Sekunde ihres Lebens.

Die Seelen, die im Himmel sind, haben eine sehr große Macht zu helfen und um viele Gnaden zu erbitten, besonders für ihre Verwandtschaft in vielen verschiedenen Anliegen. Für Seelen im Himmel soll man auch beten und hl. Messen lesen lassen, sogar Gregorianische, sie haben eine größere Kraft um ihren Angehörigen zu helfen.

Heute werde ich dir unsere Tätigkeit unter den größten Sündern schildern. Wenn wir den Schmerzhaften Rosenkranz beten, dann opfern wir ihn für Sie auf. Unsere Gebete haben vor dem Thron Gottes eine sehr große Kraft, z.B. wenn wir unseren Rosenkranz beten, da geht die Seele sogar des größten Sünders nicht in die Hölle. Gestern starb in Amerika ein Satanist, welcher seit seinem 18. Lebensjahr den lieb. Gott gering schätzte, er hat viel Geld bezahlt, um aus der Kirche die hl. Hostien zu erwerben, denn dort wird die hl. Kommunion auf die Hand ausgeteilt, und dann hat dieser Mensch die hl. Hostie Misshandelt. Der Herr konnte es nicht länger anschauen und hat das Leben abberufen in einem Autounfall. Das ist in dieser Zeit geschehen als wir den Rosenkranz für die Sünder der Welt gebetet haben. Er hat Reue in sich gehabt. Der barmherzige

Gott hat ihn nicht in die Hölle gestürzt, diese Seele ist jetzt im schwersten Fegefeuer, im IV. Grad, und dort bleibt er bis zum Ende der Welt.

Einmal war eine ganz vernachlässigte Seele eines Alkoholikers, dieser hat sich nicht um die Familie gekümmert und alles Geld vertrunken und Gott gelästert, dann haben wir uns um ihn gekümmert, wir haben eine Novene gehalten und er starb mit großer Reue. Er ist nicht in die Hölle gekommen.

All das Gute geschieht dank der Barmherzigkeit Gottes, durch welche so viele Gnaden fließen für so viele Seelen, weil wir für sie bitten.

Eine Frau ist auf der Straße ohnmächtig geworden und lag besinnungslos da. Da haben wir sofort dem Autofahrer, welcher mit einem Krankenwagen zu einem Kranken unterwegs war, den Gedanken eingegeben, eine andere Straße zu fahren; er ist in eine Nebenstraße eingebogen und dort lag diese Frau. Der Autofahrer hat angehalten und diese Frau, die einen Schlaganfall erlitten hatte, gerettet.

Die Menschen, welche für die Verstorbenen beten haben mehr Möglichkeiten um Hilfe zu erlangen, als diejenigen, welche nicht beten.

Eine Frau hat viel für die Armen Seelen gebetet. Ihre Kinder waren ungläubig. Als sich die letzte Stunde näherte, sagte sie: Das ganze Leben habt ihr mir nicht gehorcht, aber jetzt vor meinem Tode versprecht mir etwas: Ich bitte euch, dass ihr jeden Tag drei „Ave Maria“ für die Armen Seelen im Fegefeuer betet. Der Augenblick war nicht dazu angetan, der Mutter den Wunsch abzuschlagen und so sagten sie feierlich zu. Das Versprechen haben sie eingehalten, außer einem Sohn. Es ist nicht einmal ein Monat vergangen, bis ein Sohn die Gnade der Bekehrung erhalten hat, und darauf auch die Tochter. Der andere Sohn war sehr verstockt und hat die versprochenen "3 Ave Maria" nicht gebetet. Einmal erkrankte er sehr schwer und

in den Schmerzen hat er seine verstorbene Mutter gerufen. Die Mutter kam und sagte ihm, sie könne ihm helfen, aber warum er nicht gehorcht hat und jeden Tag die "3Ave Maria" gebetet habe. Der Sohn hat zu weinen angefangen und versprach jeden Tag 10 "Ave Maria" zu beten und so hat er ein ganzes Jahr gebetet. An einem Tag hat dieser Sohn die 10 Ave Maria vergessen zu beten, da kam die Mutter im Traum um ihn zu erinnern die 10 Ave Maria" zu beten. Dieser Sohn ist sogleich aufgestanden und hat die " 10 Ave Maria gebetet. Nach einiger Zeit starb er vereint mit Gott. .

Heute will ich dir sagen, wie unsere Hilfe in euren körperlichen Leiden ist. Wenn euch ein körperliches oder seelisches Leiden überkommt, dann danken wir sogar Gott dafür. Wir wissen, daß jedes Leid sehr kostbar und fruchtbar für die Seele ist, es reinigt die Seele von Fehlern und schlechten Gewohnheiten, befreit vom Bösen und veredelt die Seele. Die Menschen, welche nicht leiden können und jammern denen schickt Gott keine Gnaden der Ausdauer. Wenn Gott ein Leiden schickt, dann darf man nicht mit dem Gebet aufhören; dadurch erlöst man viele Seelen aus dem Fegefeuer, man hilft den Sterbenden und man erbittet Gnaden für die Sünder.

Heute will ich dir etwas über Satan sagen, denn die Menschen wissen so wenig über ihn. Er wirkt sehr viel Böses in den Menschen, sogar in den Tieren. Er will euch dauernd stören, aber, macht das hl. Kreuzzeichen. Satan hat Angst vor diesem Zeichen, er ist entsetzt und flieht, das ist die beste Waffe gegen ihn. Der Exorzismus ist auch eine Waffe gegen ihn, aber das wirksamste ist ein gut gemachtes Kreuzzeichen. Satan ist ein böser Geist, unsichtbar und unfühlbar, er will in jedem Menschen zu Gast sein und das gelingt ihm zu 70% und die armen Menschen wissen gar nichts davon.

Sie leben ruhig, fallen dann in Depressionen, Pessimismus, Verzweiflung und haben keine Ahnung, dass es das Werk Satans ist.

Satan will jeden Menschen vernichten, besonders jene, welche nicht an ihn glauben. Der Mensch, welcher das Leben leicht genießen will, z. B. Männern mit einem schwachen Willen, gibt er verschiedentliche Gelegenheiten zum Alkoholtrinken oder zum Stehlen wenn die geldgierig sind.

Sogar für sehr fromme Personen hat er seine Methoden, er kann Wunder vortäuschen, er spricht schön über Gott, heilt auch und sammelt dann seine Ernte.

In Ehen kann er Gedanken eingeben zum Ehebruch und dann sogar zur Scheidung. In Kindern wohnt er auch, man kann es sogar manchmal sehen, dass sie nicht gut sind.

Zu Geistlichen hat er einen besonderen Zugang, deshalb sollten die Menschen viel für die Geistlichen beten. Die Teufel können in die Tiere eingehen und sich ihrer bedienen z. D. sie mögen gerne schwarze Katzen und Hunde, z. B. ein Hund oder Katze beißen plötzlich bis ins Blut.

Sie gehen auch in wilde Tiere ein und können die Menschen angreifen im Wald oder wo anders z.B. ein Pferd schlägt seinen Besitzer, die Kuh ist unruhig beim Melken, schlägt aus gibt weniger Milch, welche dann schädlich für die Menschen ist. Satan geht nicht in Tauben und Schäflein ein. Zur Zeit, ist es nicht gut, Haustiere zu haben. Satan beeilt sich mit seinem Wirken, denn er weiß, seine Zeit ist kurz. Heute diktiere ich dir Wie man sich vor Satan schützen kann und wie man ihn aus den Tieren vertreiben kann.

Satan hat keinen Zugang zum Menschen, welcher den Rosenkranz betet.

Er hat auch keinen Zugang zu denen, welche Medaillen an sich tragen oder den Herrn Jesus am Kreuz oder den Rosenkranz um den Hals tragen. So ein Mensch wird auch verlockt auf alle mögliche Arten, aber meistens gelingt es ihm nicht, denn so ein Mensch ist stärker vom Himmel

geschützt und selber kann er sich auch verteidigen. Wenn einen Menschen die Medaillen am Hals beim Tragen stört und er sie abnimmt, dann ist das ein Zeichen, dass er ein Sklave Satans wird.

Das nächst wichtigste ist dass der Mensch täglich betet.

Er oft zu den Sakramenten geht, die hl. Messe besucht, das Allerheiligste Sakrament anbetet.

Einem Menschen, welcher nicht gut zur Familie ist, sollte man immer etwas Weihwasser in das Essen geben, sein Zimmer segnen und das Bett, unter das Kopfkissen eine Wundertätige Medaille legen, ihn mit dem Kreuz segnen, aber so das er es nicht bemerkt, denn er würde sich sonst aufregen. Man muss zu ihm demütig und gut sein, denn Satan mag das nicht und er wird mit der Zeit, den Menschen verlassen müssen. Den Rosenkranz für die Menschen beten, die hl. Kommunion aufopfern und Fasten. Aus den Tieren vertreibt man Satan durch das Kreuzzeichen und Weihwasser.

Dem lieben Gott gefällt es nicht, wenn der Mensch seine Zeit vergeudet oder wenn man sich übertrieben mit der eigenen Person befasst, z. B. schmückt, putzt auch in der Kleidung und wenn man die Tierliebe übertreibt.

Für die Vergeudung der Zeit gibt es große Strafen im Fegefeuer!

Brief aus dem Jenseits

Unter den Papieren einer Tochter, die als Klosterfrau jung starb, fand ich folgende Niederschrift:

Ich hatte eine Freundin. Das heißt, wir standen uns nahe vom gleichen kaufmännischen Büro her, in München, wo wir nebeneinander arbeiteten.

Als sich Anni später verheiratete, habe ich sie nie mehr gesehen. Es herrschte ja im Grunde von je her mehr Freundlichkeit als Freundschaft zwischen uns. So vermisste ich sie eigentlich wenig, als sie nach ihrer Verehelichung in ein Villenviertel von München zog, das weit von meiner Behausung entfernt lag.

Während ich im Herbst 1937 am Gardasee meinen Urlaub verbrachte, schrieb mir meine Mutter gegen Ende der zweiten Septemberwoche: "Denke dir, Anni N. ist gestorben. Bei einem Autounfall kam sie ums Leben. Gestern wurde sie im Waldfriedhof beerdigt." Diese Nachricht erschreckte mich. Ich wusste, dass Anni nie recht religiös gewesen war. War sie, als Gott sie plötzlich abrief, vorbereitet?

Am folgenden Morgen besuchte ich in der Hauskapelle der Schwesternpension, wo ich wohnte, die hl. Messe für sie, betete innig für ihre Seelenruhe und opferte auch die hl. Kommunion nach dieser Meinung auf. Aber den ganzen Tag verspürte ich ein gewisses Unbehagen, das sich gegen Abend noch steigerte. Ich schlief unruhig. Schließlich erwachte ich wie von einem heftigen Pochen. Ich drehte das Licht an. Die Uhr auf dem Nachttischchen zeigte zehn Minuten nach Mitternacht. Doch nichts war zu sehen, keinen Laut konnte man im Hause hören.

Nur die Wogen des Gardasees klatschten eintönig an die Ufermauern des Pensionsgartens. Vom Wind war nichts zu hören. Und doch hatte ich beim Erwachen, außer dem Pochen, ein windförmiges Geräusch zu vernehmen geglaubt,

ähnlich dem, wenn mir mein Chef im Büro, übelgelaunt einen lästigen Brief aufs Pult wirft. Ich besann mich einen Augenblick, ob ich aufstehen sollte. Ach was, sagte ich mir entschieden, das ist deine überhitzte Phantasie vom Todesfall her. Ich wandte mich um, betete einige Vaterunser für die Armen Seelen und schlief wieder ein.

Und mir träumte. Ich sei am Morgen gegen sechs Uhr aufgestanden und wollte in die Hauskapelle, als ich mit dem Fuß beim Öffnen der Zimmertür an einen Bund loser Briefblätter stieß. Sie aufheben, Annis Schrift erkennen, einen Schrei ausstoßen, war eins. Zitternd hielt ich die Blätter in Händen. Ich begriff, daß ich in dieser Stimmung kein Vaterunser über die Lippen brachte. Zudem überfiel mich ein erstickendes Gefühl. So wusste ich nichts Besseres zu tun, als in's Freie zu flüchten. Ich ordnete etwas das Haar, steckte den Brief ins Täschchen und verließ das Haus.

Draußen klomm ich den Weg empor, der sich jenseits der Autostraße, der berühmten "Gardesana, zwischen Ölbäumen, Villengärten und Lorbeerstauden bergan windet. Der Morgen stieg leuchtend herauf. Sonst sog ich hier alle hundert Schritte den herrlichen Ausblick ein, der sich von hierauf den See und die märchenschöne Gardainsel bietet. Die sprichwörtliche Bläue des Wassers labte mich immer wieder.

Und wie ein Kind den Großvater, so staunte ich sonst den grauen Monte Baldo an, der sich am anderen Ufer langsam emporhebt von den 64 Metern Spiegelhöhe bis über 2200.

Jetzt hatte ich für all dies kein Auge. Mechanisch ließ ich mich nach einer Viertelstunde Wegs auf eine Bank fallen, die an zwei Zypressen lehnte, wo ich noch am Vortage belustigt Federers "Jungfrau Therese" gelesen.

Zum ersten mal empfand ich nun die Zypressen als Totenbäume, als was sie mich im Süden, wo sie häufig vorkommen; vordem nie angemutet. Ich griff nachdem Brief. Die Unterschrift fehlte.

Aber es war unverkennbar Annis Schrift. Selbst der weit ausgreifende S-Schnörkel und das französisch geformte "T" fehlten nicht, das sie sich, um Herrn Gr. zu ärgern, im Büro angeeignet hatte.

Der Stil war nicht wie gewöhnlich. Denn sie verstand ungemein liebenswürdig zu plaudern und aus den blauen Augen neben ihrem niedlichen Stupsnäschen zu lachen.

Nur wenn wir über religiöse Fragen stritten, konnte sie giftig werden und dem harten Tonfall dieses Briefes verfallen. (Ich bin jetzt selbst in die aufgepeitschte Sprechweise ihres Briefes hineingekommen). Ihr Schreiben aus dem Jenseits setzte ich Wort für Wort her, wie ich es im Traum gelesen.

Es lautete also: Klara! Bete nicht für mich.

Ich bin verdammt. Wenn ich es dir mitteile und dir des längeren darüber berichte, glaube nicht, es geschähe aus Freundschaft. Wir Lieben hier niemanden mehr. Ich tute es gezwungen. Tue es als "Teil von jener Macht, die stets das Böse will, und stets das Gute schafft." In Wahrheit möchte ich auch dich in diesem Zustand landen sehen, worin ich jetzt auf ewig Anker geworfen. Sei nicht verduzt über diese Absicht. Wir denken hier alle so. Unser Wille ist im Bösen - was ihr eben "böse" nennt - versteinert. Selbst wenn wir etwas "Gutes tun", wie ich jetzt, indem ich dir über die Hölle die Augen aufreiße, geschieht es nicht in guter Absicht.

Erinnerst du dich noch, vor vier Jahren lernten wir uns in München kennen. Du zähltest 23 und warst schon ein halbes Jahr in dem Büro, als ich dort eintrat.

Du halfst mir oft aus der Verlegenheit; gabst mir als Anfängerin manch `guten Wink. Aber was heißt "gut"! Ich Lobte damals deine "Nächstenliebe". Lächerlich! Dein Helfen entsprang reiner Großtuererei, wie ich übrigens schon damals vermutete. Wir anerkennen hier nichts Gutes. An niemandem. Meine Jugendzeit kennst du. Einige unerzählte Lücken fülle ich hier aus.

Nach dem Plane der Eltern hätte ich eigentlich gar nicht sein sollen. Es "passierte ihnen eben ein Unglück". Meine beiden Schwestern zählten bereits 14 und 15 Jahre, als ich dem Licht zustrebte.

Wäre ich nicht geworden! Könnte ich mich jetzt vernichten, diesen Qualen entrinnen. Keine Wollust käme der gleich, womit ich mein Dasein zerrisse, wie ein Aschengewand, dass seine Fetzen in nichts zerflattern. Aber ich muss sein.

Muss so sein, wie ich mich gemacht habe: mit verfehltem Daseinsziel. Als Vater und Mutter, noch ledig, vom Lande in die Stadt gezogen waren, hatten beide die Fühlung mit der Kirche verloren. Es war auch besser so. Sie schlossen sich kirchlich ungebundenen Kreisen an. Bei einem Tanzvergnügen lernten sie sich kennen und "mussten" ein halbes Jahr später heiraten.

Bei der Trauung ist an ihnen nur so viel Weihwasser hängen geblieben, dass es die Mutter ein paar Mal jährlich zur Sonntagsmesse in die Kirche zog. Recht beten hat sie mich nie gelehrt. Sie ging auf in Sorgen des Alltags, trotzdem unsere Lage nicht drückend war. Solche Wörter, wie Beten, Messe, Weihwasser, Kirche schreibe ich mit einem inneren Ekel ohne gleichen! Ich verabscheue, das wie die Kirchenspringer, alle Menschen und Dinge überhaupt.

Denn aus allem erwächst uns Qual. Jede, beim Hinscheiden empfangene Erkenntnis, jede Erinnerung an Erlebtes und Gewusstes ist uns eine Stichflamme.

Und alle Erinnerungen drehen uns jene Seite zu, die an ihnen Grunde war - die wir verschmähten. Wie das peinigt! - Wir essen nicht, wir schlafen nicht, wir gehen nicht mit Füßen. Seelisch angekettet starren wir mit „Heulen und Zähneknirschen auf unser verpfushtes Leben. Hassend und gepeinigt. Hörst du! „ Wir trinken hier den Hass wie Wasser. Auch gegeneinander. Am meisten hassen wir Gott. Ich will es dir begreiflich machen. Die Seligen im Himmel müssen ihn lieben.

Denn sie schauen ihn Schleierlos in seiner blendenden Schönheit. Das beseligt sie unbeschreiblich. Wir wissen das, und diese Erkenntnis macht uns rasend.

Die Menschen auf Erden, die Gott aus Schöpfung und Offenbarung erkennen, können ihn lieben, gezwungen sind sie nicht. Der Gläubige - knirschend schreibe ich es nieder - der sinnend Christus am Kreuz ausgespannt betrachtet, wird ihn lieben. Wem aber Gott nur nahe tritt als der Strafende, Rächende, Gerechte, einst von uns Verworfene, im Ungewitter, wie uns: der hasst ihn.

Mit der vollen Wucht seines bösen Willens. Ewig. Kraft des freiwilligen Entschlusses, von Gott abgewandt zu sein, womit wir unsere Seele sterbend ausgehaucht. Und den wir auch jetzt nicht zurückziehen und nie werden zurückziehen wollen.

Verstehst du jetzt, warum die Hölle ewig währt? Weil unsere Hartnäckigkeit nie weg schmilzt! Gezwungen füge ich bei, dass Gott selbst gegen uns auch barmherzig ist. Ich sage gezwungen".

Denn schreibe ich diesen Brief gewollt, ist es mir doch nicht gestattet zu lügen, wie ich gerne möchte. Vieles bringe ich gegen meinen Willen zu Papier. Auch die Flut der Schmähungen, die ich ausspielen wollte, muss ich herunter würgen.

Gott war gegen uns bannherzig dadurch, dass er auf Erden unseren schlechten Willen nicht so sich ausleben ließ, als wir dazu bereit gewesen wären. Das hätte unsere Schuld und Strafe vergrößert. Er ließ uns vorzeitig sterben - wie mich, oder andere mildernde Umstände eintreten.

Jetzt erweißt er sich gegen uns barmherzig, indem er uns nicht zwingt, ihm näher zu treten, als eben in diesem entfernten Höllenort, was die Qual verringert. Jeder Schritt Gott näher verursachte mir größere Pein als dir ein Schritt näher einem brennenden Scheiterhaufen"

Du hast dich entsetzt als ich dir auf dem einen Spaziergang, einst erzählte, mein Vater habe wenige Tage vor meiner Erstkommunion bemerkt: Sorg, Annerl, dass du ein hübsches Kleid bekommst; das andere ist doch alles Schwindel. Ich hätte mich wegen deinem Schreck fast selber geschämt.

Jetzt lache ich darüber. Das einzige Vernünftige bei dem Schwindel war, dass man uns erst mit zwölf Jahren zur Kommunion zuließ. Ich war damals eingenommen genug vor Weltlustigkeit, dass ich das Religiöse leichten Herzens hintansetzte; mir aus der Kommunion nicht viel machte.

Dass manche Kinder jetzt schon mit sieben Jahren zur Kommunion gehen, versetzt uns in Wut. Wir tun alles, den Leuten weiszumachen, es fehle den Kindern an Verständnis dafür. Sie müssen erst einige Todsünden begangen haben. Dann schadet ihnen der weiße Herrgott nicht mehr so, wie wenn Glaube, Hoffnung und Liebe, - Pfui darüber! - noch von der Taufe im Kinderherzen lebendig sind. Erinnerst du dich, dass ich diesen Standpunkt schon auf Erden vertreten habe? Ich erwähnte meinen Vater. Er lag mit der Mutter oft im Streit. Ich hab es dir nur selten angetönt; ich schämte mich darüber. Lächerliches Ding die Scham!

Uns ist hier alles gleich. Sie schliefen auch nicht mehr im selben Zimmer, sondern ich bei der Mutter, Vater in der Kamm nebenan, wo er jederzeit nachts heimkommen konnte. Er trank viel und vertrank unser ganzes Vermögen. Die beiden Schwestern waren in Stellung und brauchten ihr Geld selber, sagten sie. Die Mutter begann zu verdienen.

Im letzten Lebensjahr hat Vater die Mutter oft geschlagen, wenn sie ihm nichts geben wollte. Gegen mich war er immer lieb. Eines Tages, da hab ich dir erzählt, und du hast mich damals über meine Verwöhntheit geärgert – wo rüber hast du dich an mir geärgert! - Eines Tages also trug sogar zweimal gekaufte Schuhe wieder zurück, sie um zutuschen, weil mir Form und Absatz nicht modern genug waren.

In der Nacht, wo ein Schlaganfall meinen Vater zu Tode traf geschah etwas, dass ich aus Angst vor einer mir unliebsamen Auslegung dir nie anvertrauen mochte. Doch nun sollst du es wissen Es ist schon darum denkwürdig, weil ich damals zum ersten Mal von meinem jetzigen Quälgeist an gesprochen wurde.

Ich schlief in der Kammer bei meiner Mutter. Ihre regelmäßige Atemzüge verrieten ihren festen Schlaf. Da hörte ich mich plötzlich beim Namen rufen. Eine unbekannte Stimm spricht: "Was ist, wenn de Vater stirbt?" Ich liebte den Vater nicht mehr, seit er die Mutter so grob behandelte, wie ich überhaupt schon damals eigentlich niemand liebt sondern nur an einigen hing, die gut zu mir waren.

Liebe ohne Aussiecht auf irdischen Gegengewinn lebt nur in den Seelen, die im Stand der Gnade sind. Das war ich nicht. So antwortete ich auf die geheimnisvolle Anrede, ohne mir Rechenschaft zu geben, woher sie kam: "Er stirbt doch nicht!" Nach einer kurzen Pause wiederum dieselbe klar vernommene Frage. Er stirbt doch nicht!" entfuhr es mir abermals unwirsch. Zum dritten mal wurde ich auf gefordert: "Was ist, wenn der Vater stirbt?" Mir schwebte vor Augen, wie Vater oft angetrunken heimkam, lärmte, die Mutter misshandelte, wie er uns vor den Leuten in eine missliche Lage gebracht. So schrie ich trotzig: Dann ist es recht!" Da wurde alles still.

Am folgenden Morgen, als Mutter in Vaters Zimmer aufräumen wollt fand sie die Tür verschlossen Gegen Mittag brach man auf.

Der Vater lag halb angekleidet auf dem Bett, als Leiche: Beim Bierholen im Keller musste er sich erkältet haben Er kränkelte schon seit langem. (Hätte es als Gott an den Willen eines Kindes geknüpft, dem der Mann doch einige maßen gut gewesen, ob er ihm noch längere Gelegenheit zur Umkehr gewähre?)

Martha K. und du bewogen mich, dem Mädchenbund beizutreten- Ich habe zwar nie ein Hehl daraus gemacht, dass

ich die Belehrungen der beiden Leiterinnen, der Damen X, reichlich pfarrermäßig fand.

Die Spiele waren unterhaltsam. Ich behauptete dabei bald, wie du weißt, eine führende Rolle. Das behagte mir. Auch die Ausflüge gefielen mir. Ich ließ mich selbst einige male bewegen, zur Beichte und Kommunion zu gehen. Eigentlich hatte ich nichts zu berichten. Gedanken und Reden fielen bei mir nicht auf die Waagschale.

Zu gröberen Taten war ich noch nicht weit genug. Du mahntest mich einmal: Anni, wenn du nicht betest, gehst du verloren!" Ich betete freilich wenig. Und auch das nur ungern Du hattest nun allerdings recht.

Alle die in der Hölle brennen, haben nicht gebetet oder nicht genug gebetet. Das Gebet ist der erste Schritt zu Gott.